

24. März 2005

REGENSDORF / Lorenz Keiser präsentierte im Hotel Mövenpick eine rasante Talfahrt zur Hölle

Der Konkurs-Consulter geht Konkurs

Wenn einer schon zur Hölle fährt, dann wenigstens lustvoll, so wie Heini Fust, gespielt von Lorenz Keiser. Er demonstrierte das am vergangenen Samstagabend im Hotel Mövenpick. Zum Anlass hatte der Verein Lebendiges Regensdorf eingeladen.

Susanne Brem

Die Geschichte gleicht einer Fahrt mit der Achterbahn. Sie zeigt die letzten Tage des Heini Fust, die letzten Tage, bevor der Teufel sich dessen Seele holte.

Maschinenschlosser wollte er werden, schon seit er ein kleiner Junge war, unser Protagonist. Die Lehrstelle hatte er auch schon doch eine Woche bevor er die Lehre bei Escher-Wyss antreten wollte, hatte die Firma für immer ihre Tore geschlossen. Also wurde er Lastwagenmechaniker bei Saurer. Doch dann hatte die Firma Saurer auch dicht gemacht. Also schloss er seine Lehre als Telefonelektriker ab bei der Firma Ascom. Aber auch der gings miserabel. Nach dem Lehrabschluss (mit zwei halben Lehren sozusagen) folgte der Wechsel

ins Berufsleben. Es war der Schritt vom Regen in die Traufe. Fust liess sich zwar immer umschulen, doch ob er sich nun als Ledermaschinenmonteur bei Bally, als Bierbrauer bei Hürlimann, als Pilot bei Crossair oder als Chef-Joghurt-Officer bei der Toni-Molkerei versuchte, sobald eine Firma die ersten Stellen abbaute, war er mit dabei: er flog raus!

Endlich fragt er sich: «Was kann ich eigentlich? In welchem Beruf bin ich gut?» Und er kommt zum Schluss: «Eigentlich kann ich nur Konkurs machen!» Also macht er sich selbstständig und wird passenderweise Konkurs-Consulter.

Der Start ist nicht schlecht. Fust hat massenweise Kunden. Das Dumme ist nur; die Kunden machen nicht, was er ihnen sagt. Und wen wundert, dass keiner seiner Kunden ihm je die Rechnungen zahlt. Wen wundert, dass er bald selber den Pfändungsbeamten am Hals hat.

Jetzt kann ihn einzig noch ein Pakt mit dem Teufel retten. Nur so kann er aus seiner finanziellen Misere wieder herauszufinden! Der Teufel kommt prompt. Und Fust bietet ihm seine Seele an: «&für sagen wir eine Million Schweizer Franken.»

Verstrickt im Alltags-Chaos

«Konkurs» ist ein rasantes Spiel um Geld, Wirtschaft, Politik und um das ganz gewöhnliche Alltagsleben des Heini Fust. Mal erlebt der Zuschauer zusammen mit dem Protagonisten die Hitze des Fegefeuers. Und schon im nächsten Moment wird man wieder hinausgespickt aus der Hölle, zurück in die reale Welt, um geradewegs in den Armen des Gerichtsvollziehers zu landen.

Immer wieder verstrickt sich Heini Fust im alltäglichen Familienchaos: «Ja, es stimmt ja, dass ich mit dem Geld für die dritte Mahnung der Swisscom ein Barbie-Bett gekauft hab», gesteht er dem Gerichtsvollzieher. «Aber ein Barbie-Bett ist doch zugegebenermassen ein äusserst sinnvolles und pädagogisch wertvolles Geschenk nicht wahr? Schliesslich hat meine Tochter Emilie bald Geburtstag!»

Verschiedene Rollen

Dabei erstaunt es immer wieder, wie schnell Lorenz Keiser in andere Rollen schlüpft. Da ist er im einen Moment noch der Teufel in Person, doch schon im nächsten Moment spielt er den Gerichtsvollzieher, Heini Fust selber, seine Frau oder seinen Sohn, der unbedingt jetzt sofort einen SpaceGorky mit Fernbedienung will. Und in all dem Spiel widerspiegelt er mit spitzer Zunge die Gesellschaft mit all den Irrungen und Wirrungen, die der Alltag so zu bieten hat.

Lorenz Keiser alias Heini Fust verbündet sich mit dem Teufel und macht einen Besuch in der Hölle.

